

Sichern beim Klettern

Ab welchem Zeitpunkt „dürfen“ oder sollen sich Kinder gegenseitig sichern? Zu dieser Frage gibt es verschiedene Zugänge und mehrere Antworten und Empfehlungen. Dieter Stopper lässt uns an seinen Gedanken teilhaben, was es braucht, um ein guter Vorstiegssicherer zu werden – egal ob jung oder alt!

von Dieter Stopper

Zwei Kinder klettern in einer Halle im Vorstieg. Beide Kinder sind zwölf Jahre alt. Beim Klippen der dritten Sicherung stürzt das vorsteigende Kind, knallt nahezu ungebremst auf den Boden und verletzt sich dabei schwer. Eine gängige Reaktion auf diesen Unfall lautet: „Was? Zwölfjährige Kinder, als eigenständige Seilschaft? Das geht ja mal gar nicht! Das müssen die Eltern, der Kursleiter, der Hallenbetreiber, die alpinen Verbände oder wer auch immer auf jeden Fall verbieten!“

Der Fall beschäftigt mich privat als Familienvater von drei kletternden Söhnen und beruflich als Sachverständiger für Kletterunfälle. Pauschales Verboten hilft nicht weiter. Dafür die Beantwortung relevanter Fragen: Ab welchem Alter dürfen Kinder Vorstiegssichern? Ab wann dürfen sie vorsteigen? Wie ist das mit Kindern, die Wettkampf klettern, jede Menge Erfahrung im Stürzen und im Stürze halten haben? Dürfen die auch nicht Vorstiegssichern? Jugendlichen mit 16, die aber vom Sichern wenig Ahnung haben? Dürfen die sichern, eben weil sie schon 16 Jahre alt sind?

Der unerwartete Sturz

Mit einer starren Altersregelung sind diese Fragen – meiner Meinung nach – keinesfalls zufriedenstellend zu beantworten. Für mich ist das Alter zweitrangig, vielmehr entscheiden die Fähigkeiten des Vorsteigers in Verbindung mit denen des Sichernden. Die Fähigkeiten, die hier angesprochen werden, erlauben dem Sichernden einen unerwarteten, nicht angekündigten Vorstiegssturz zu halten, und dem Vorsteiger, gefährliche Stürze zu vermeiden.

Fakt ist, dass sich in Kletterhallen wenige bis sehr wenige schwere Unfälle ereignen. Das bestätigen alle bekannten Statistiken zum Unfallgeschehen in Hallen. Gut so! Aber warum ist das so? Klettern ist mittlerweile ein Massensport. Liegt es etwa daran, dass die Sichernden einen so guten Job machen? Sicher nicht! Es liegt vielmehr daran, dass sehr selten unangekündigt gestürzt wird. In der Regel setzen sich die Kletterer ins Seil, bevor sie stürzen. Falls tatsächlich gestürzt wird, läuft das „Sturz-Halten“ häufig so ab: Der Kletterer gibt dem Sichernden zu verstehen, dass er jetzt – dh demnächst – stürzen wird. Der Sichernde zieht daraufhin überschüssiges Seil ein, bedient sein Sicherungsgerät richtig – Bremshandprinzip, Bremsmechanik des Geräts werden beachtet – er positioniert sich richtig und fängt dann den Sturz des Vorsteigers ab. Wäre der Kletterer ohne Kommentar unangekündigt aus der Wand gefallen, hätte das „Sturz-Halten“ böse ins Auge gehen können. Vorstiegssichern muss allerdings zweifellos auch für unangekündigtes Stürzen zuverlässig funktionieren. Wer will das bestreiten? Sonst müssten wir ehrlich kommunizieren, dass die Kletterer bei unangekündigten Stürzen de facto „free solo“ unterwegs sind. Nach dem Motto: „Viele Sportkletterer sind sehr häufig free solo unterwegs. Sie wissen es nur (noch) nicht!“

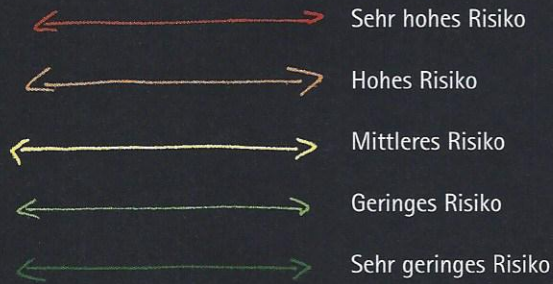
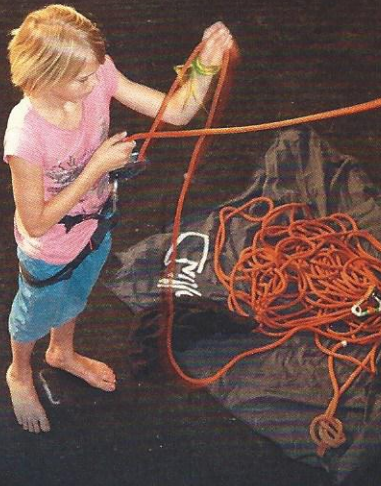


Abb. 2 Verletzungsrisiko des Vorsteigers bei einem unangekündigtem Sturz.

„Sehr hohes Risiko“ bedeutet, dass bereits ein un- angekündigter Sturz zum Unfall führt, „Sehr geringes Risiko“, dass auch häufiges, unangekündigtes Stürzen nicht zum Unfall führt.

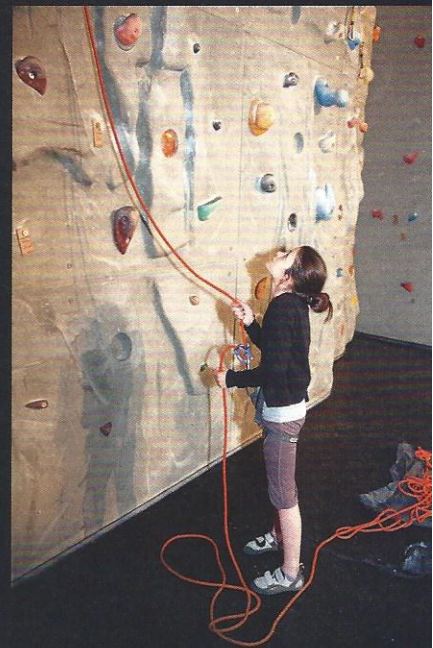


Abb. 3 Mögliche Verletzungsrisiken in Abhängigkeit der Fähigkeiten von Sicherndem und Vorsteiger.

Für Kinder erscheint ein geringes bis sehr geringes Risiko (dunkel- bzw. hellgrüner Pfeil) als akzeptabel. Um das zu gewährleisten, ist mindestens das Zusammenspiel eines „guten“ Vorsteigers mit einem „akzeptablen“ Sichernden notwendig; ist der Sichernde „gut“, wird dasselbe Risiko auch bei einem „akzeptablen“ Vorsteiger erreicht



Wettkampfsichern

Ganz anders bei Kletterwettkämpfen: Die Athleten klettern knallhart bis an ihre Grenze und fallen dann aus der Wand, ohne dass sie vorher dem Sichernden Bescheid geben. Es lohnt, bei einem Wettkampf den Sichernden zu beobachten. Denn hier finden sich die wirklichen Könner! Hier wird aufmerksam gesichert, blitzschnell Seil zur Verfügung gestellt, die Position wird laufend geändert und beim Sturz wird möglichst weich gesichert! Welcher Kletterer wünscht sich so einen Sichernden? Jeder! Und wer sichert so? Kaum einer! Was macht einen guten Sichernden aus? Und worin bestehen die Fähigkeiten eines guten Vorsteigers? In Abb. 1 wird zwischen Vorstiegssicherndem und Vorsteiger unterschieden. Von mangelhaft über akzeptabel bis gut.

„Normalsichern“

Ein akzeptabler Sichernder hält einen unangekündigten Sturz des Vorsteigers – falls der Kletterer keinen gravierenden Fehler macht. Verhält sich ein Sichernder so wie in diversen Kletterscheinen „Vorstieg“ (VDBS, DAV, OeAV, SAC etc.) gefordert, ist er akzeptabel. Achtung: häufiges Sichern allein führt nicht automatisch zum akzeptablen Sichern. Denn vorhandene Mängel schleifen sich ein und vertiefen sich. Das Motto: „Das mache ich schon immer so. Deshalb muss es gut sein!“ ist hierbei fatal. Mangelhaftes Sichern funktioniert meist, aber nicht immer. Eben bis zum unangekündigten, völlig unerwarteten Sturz, der dann mit einem Unfall endet.

Ein guter Sichernder beobachtet den Kletterer aufmerksam, stellt sehr schnell und im richtigen Moment Seil zum Klippen zur Verfügung. Er verändert seine Sicherungsposition nach den Erfordernissen laufend. Er sichert bei einem Sturz so hart wie nötig, um den Bodensturz zu vermeiden. Und er sichert so weich wie möglich, um den Anprall an die Wand zu verringern. Und die Krönung: falls der Kletterer beim überstreckten Klippen stürzt, kann der gute Sicherer durch „Seilverkürzen“ i. d. R. einen Bodensturz vermeiden.

Beim „Seilverkürzen“ reduziert er gefährliches Schlappseil während des Sturzes. Hierzu stehen ihm prinzipiell zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Entweder er verändert seine Standposition durch Rückwärtsgehen oder mindestens Wegdrehen. Oder er zieht während des freien Falls des Kletterers Seil durch sein Sicherungsgerät. Beide Maßnahmen – am besten als Kombination – führen dazu, dass die freie Sturzstrecke des Kletterers reduziert wird und die Bremsphase früher beginnt. Das „Seilverkürzen“ verlangt vom Sicherer erstens, dass er den Kletterer laufend beobachtet und bewegungsbereit ist. Er muss zweitens entscheiden, wann die Maßnahme „Seilverkürzen“ angemessen ist. Um drittens in einer schnellen und koordinierten Reaktion die Seilstrecke im Sicherungssystem zu verkürzen. Im vierten Schritt wird der Sturz weich abgefangen. Geht nicht? Geht doch! So zu sichern ist sehr schwierig, aber erlernbar! Erster Baustein auf diesem Weg kann zB ein Workshop sein, der richtiges Sichern und Halten von Stürzen vermittelt. Sichert man dann „theoretisch“ gut, folgen die notwendigen Übungen und die Praxis mit dem dutzenden Halten von Stürzen. Nur so wird's was mit dem guten Sichern. Ein akzeptabler Kletterer klippt unterhalb seiner Leistungsgrenze routiniert und kann gefährliche Stürze – zB beim überstreckten Klippen – vermeiden.

Beim überstreckten Klippen hängt der Vorsteiger die Exe über dem Kopf ein. Stürzt er gerade beim Klippvorgang, wird es eng. Solche Stürze enden in Hallen bis zur vierten Exe regelmäßig auf dem Boden und zwar auch dann, falls der Sicherer akzeptabel sichert. Muss deshalb die Forderung lauten „niemals über Kopf klippen“? Wer häufig klettert, weiß dass diese strikte Forderung nicht sinnvoll ist. Es gibt Routen, in denen es Sinn macht, aus guter Position überstreckt zu klippen. Im Anschluss kann dann zB die Schlüsselstelle ohne Klippen geklettert werden. Um das Risiko zu reduzieren, müssen sich allerdings die Vorsteiger erstens der Gefahr des überstreckten Klippens bewusst sein. Und zweitens müssen sie lernen, abzuschätzen, ob ihre Position ausreichend stabil ist und sie zudem über genug Kraft verfügen, um sicher zu klippen. So lassen sich in der Praxis gefährliche Stürze beim Klippen vermeiden. Je routinierter ein Kletterer klippt, und je besser seine Fähigkeit ist, gefährliche Stürze zu vermeiden, desto besser ist der Vorsteiger.

Praxisbeispiel

Zurück zu unserer Ausgangsgeschichte: Zwei Kinder (12 Jahre) klettern und sichern selbstständig im Vorstieg. Helfen die Schaubilder 1 bis 3, um in der Praxis eine Entscheidung „passt“ oder „passt nicht“ zu treffen? Nehmen wir mal an, ein Kind sichert mangelhaft, das zweite Kind steigt jedoch sehr gut vor. Welches Risiko besteht? Nach Abb. 3 ergibt sich immer noch ein sehr hohes Risiko, falls das vorsteigende Kind unangekündigt stürzt. Ein sehr hohes Risiko für zwölfjährige Kinder ist nicht zu verantworten. Ergo, ein eindeutiges „passt nicht“! Eindeutig ein „passt“ ergibt sich laut Abb. 3, falls beide Kinder „gut“ sind: Dann ist das Risiko bei unangekündigten Stürzen sehr gering. Allerdings gibt es nur sehr wenige Kinder, die gute Vorstiegssicherer sind. Meiner Meinung nach ist für Kinder ein geringes bis sehr geringes Risiko akzeptabel; in Abb. 3 zeigen hellgrüne und dunkelgrüne Pfeile die passenden Paare. Ein mittleres Risiko (gelbe Pfeile) ist aus meiner Sicht für zwölfjährige Kinder schon zu hoch.

Fazit

Dürfen Kinder also in der Praxis vorsteigen und sichern? Die Schlüsselfunktion für ein höchstens mittleres Risiko beim Vorsteigen übernimmt ein guter Vorstiegssichernder. Die Ansprüche an einen guten Vorstiegssicherer sind komplex und von Kindern schwierig zu erfüllen. Kinder werden viel einfacher und schneller zu einem guten Vorsteiger. Wer also beim Kinderklettern Verantwortung für vorsteigende Kinder übernimmt, Sorge zuallererst dafür, dass ein guter Vorstiegssichernder sichert. Mein ältester Sohn hat früh mit dem Vorsteigen begonnen. Bevor er allerdings im Vorstieg kletterte, hat er durch Übungen und im Toprope gesichert ein akzeptables Klippniveau erreicht. Zudem habe ich über längere Zeit die drei ersten Haken vorgeklippt, bevor er einstieg. Entscheidend war, dass immer ein „guter“ Vorstiegssicherer sicherte. Gut gesichert vorzusteigen passt für meinen Sohn (aktuell 11 Jahre alt). Dass er eigenverantwortlich ein Kind im Vorstieg sichert, passt nicht, denn seine Fähigkeiten sind noch weit von einem guten Sicherer entfernt.

Auf eine breite Diskussion – mit unterschiedlichsten Standpunkten – freue ich mich!

Fotos: Markus Schwaiger